

höhte beynahe sich dieses Verhältnis, als es sich darum handelte, das Gelingen des Unternehmens zu sichern, da die *Begießung* der eingesetzten Pflanzen notwendig war, sollte man sie nicht absterben sehen. —“ Fürst *Johann I. von Liechtenstein* (1760 bis 1836) war ein glänzender Vertreter seines Geschlechtes als Staatsmann und Heerführer: 1782 trat er in die österreichische Armee ein, machte 1788 den Türkenkrieg mit, wurde in demselben Jahre Oberstlieutenant und erhielt 1790 für seine Heldentaten bei der Belagerung von Czettin das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens. 1792 bis 1797 kämpfte er in den Kriegen gegen die französische Revolutionsarmee, wurde 1794 Generalmajor. 1799 als Feldmarschall-Lieutenant bei der Armee Melas in Italien, entschied er durch seinen persönlichen Einsatz die Schlacht an der Trebbia. 1800 kämpfte er bei der österreichischen Armee in Deutschland und deckt den Rückzug der Österreicher, wofür er 1801 das Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens erhielt. Im Kriege 1805 führte er in der

Schlacht bei Austerlitz den Oberbefehl über die Kavallerie und unterzeichnete für Österreich den Waffenstillstandsvertrag. Der Krieg von 1809 rief den Fürsten erneut ins Feld und die Schlacht bei Aspern gehört zum Höhepunkt der militärischen Laufbahn des Fürsten. Auch in der Schlacht von Wagram nahm er rühmlichen Anteil und als Erzherzog Karl den Oberbefehl niederlegte, wurde Fürst Johannes unter Ernennung zum Feldmarschall sein Nachfolger. Als solcher hatte er den Frieden von Znaim abzuschließen. Damit war des Fürsten Armeedienst zu Ende, denn seine Gesundheit war durch die vielen Feldzüge sehr geschwächt.

Es sei noch erwähnt, daß Johann I. von Liechtenstein, von Konstitution eher zart und auch öfter krank, von mitreißender Tapferkeit war. In seinen Feldzügen wurden ihm 23 Pferde unter dem Leibe verwundet oder getötet, 3 Hüte und 2 Degen von den feindlichen Geschossen durchlöchert! Er hinterließ sieben Söhne und sechs Töchter.

Ein Briefwechsel . . .

Im heurigen Frühjahr besuchte eine Exkursion der katholischen Universität Nymwegen unter Führung von Prof. Dr. H. F. Linskens das Gebiet des Neusiedler Sees: die holländischen Studenten hatten die weite Reise nicht gescheut, um den Neusiedler See kennenzulernen, der durch seine für Mitteleuropa einmalige Tier- und Pflanzenwelt nachgerade schon europäische Berühmtheit erlangt hat: so begrüßte einst ein prominenter Besucher aus der Schweiz den Neusiedler See geradezu als „ein sagenhaftes Stück Land“

Mit solchen Erwartungen fuhren die Holländer an den Neusiedler See. Um so bitterer waren die Enttäuschungen. Der Leiter dieser Exkursion, Prof. Dr. H. Linskens, schrieb uns daraufhin einen Brief:

„Sehr geehrter Herr Prof. Wendelberger! Ich möchte es nicht versäumen, Ihnen als dem Leiter des Österreichischen Naturschutzes eine Beobachtung mitzuteilen, die

ich vor einigen Tagen anlässlich einer Exkursion mit holländischen Studenten im Burgenland machen mußte.

Wir besuchten unter anderem auch das Naturschutzgebiet der Zitzmannsdorfer Wiesen. Zu unserem Entsetzen mußten wir konstatieren, daß dieses einmalige, wissenschaftlich so bedeutsame Gebiet teilweise umgepflügt war! Es war wie eine höhnische Groteske, daß man das große Schild, welches den Naturschutzcharakter weitbin verkündet, belassen und säuberlich darum hingeflügt hatte. Es war für uns unbegreiflich, daß dieses so wertvolle Stück ursprünglicher burgenländischer Vegetation, das eines der Ziele unserer weiten Reise war, offensichtlich einem Vandalismus zum Opfer gefallen ist. Können Sie begreifen, wie mühsam es war, meinen Studenten die Dringlichkeit und die Bedeutung des Naturschutzes angesichts dieses Bubenstreiches klar zu machen?

Ich bin überzeugt, sehr geehrter Herr Kollege, daß Sie geeignete Maßnahmen finden werden, um den Schuldigen an der Zerstörung dieses unwiederbringlichen Stückes burgenländischer Natur aufzufinden.“

Leider konnten wir diese Hoffnung nicht erfüllen, denn unsere diesbezügliche Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft Neusiedl am See blieb unbeantwortet . . .

Herr Prof. Dr. Linskens stellte uns aber auch einen Briefwechsel mit dem Landeshauptmann des Burgenlandes, Herrn Reg.-Rat Josef Lentsch, zur Verfügung. In seinem Schreiben an den Herrn Landeshauptmann heißt es:

„Exzellenz!

Soeben kebre ich von einer Exkursion mit den biologischen Studenten unserer katholischen Universität durch das Gebiet rund um den Neusiedler See zurück.

Wir wurden dort in unseren floristischen und pflanzensoziologischen Kenntnissen sehr bereichert. Meine Studenten, Mitarbeiter und ich selbst waren sehr beeindruckt von Ihrem schönen Land, der Gastfreundschaft und dem Wohlwollen der burgenländischen Menschen.

Um so mehr waren wir schockiert, als wir beim Besuch des weltbekannten Naturschutzgebietes der Zitzmannsdorfer Wiesen südlich von Weiden am 6. Juni konstatieren mußten, daß diese wissenschaftlich von

höchster Bedeutung seienden Flächen teilweise umgepflügt waren! Es erschien uns grotesk, daß das Hinweisschild auf den Naturschutzcharakter in der umgepflügten Parzelle belassen worden war.

Ich möchte mir erlauben, Ew. Exzellenz auf diesen meiner Auffassung nach skandalösen Tatbestand hinzuweisen. Dabei bin ich sicher, daß Sie geeignete Maßnahmen finden werden, um den Rest des Naturschutzgebietes der Zitzmannsdorfer Wiesen der Wissenschaft zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung, bin ich Ew. Exzellenz sehr ergebener

Prof. Dr. H. F. Linskens.“

Die Antwort des Herrn Landeshauptmannes auf dieses Schreiben war mehr als takonisch:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Schreiben vom 15. Juni habe ich erhalten. Ich danke Ihnen für Ihre wertvolle Information und darf Ihnen gleichzeitig mitteilen, daß wir bestrebt sind, das Naturschutzgebiet um den Neusiedler See zu erhalten. Es wurde in diesen Tagen auch eine Studiengesellschaft zur Erforschung des Neusiedler Sees gegründet.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
Lentsch.“*

In diesen Tagen wurde eine weitere Parzelle dieses altherwürdigen Schutzgebietes umgepflügt.

Und nochmals: die Schande der Naarn!

Jedem Naturfreund sei es empfohlen: fahrt nach Perg und wandert das Naarntal aufwärts: Wer diese Schande nicht mit eigenen Augen gesehen hat, vermag nicht zu beurteilen, was der Mensch einer Landschaft anzutun vermag! Er würde aber auch mit eigenen Augen beurteilen können, was von den reichlich abgedroschenen Phrasen zu halten ist, die da lauten: „Einbindung in die Landschaft“, „landschaftsschonende Verkleidung der Anlagen“, „Verschönerung der Landschaft durch die Technik“ und was derlei Schlagwörter mehr sind — von welchen Ausnahmen abgesehen.

Und was fast noch mehr erschüttert: die Druckrohrleitung an der mittleren Naarn aus dem Jahre 1911 (!) ist noch — verhältnismäßig — dezent verkleidet, wenig sichtbar, stellenweise unterhalb der Straße verlegt und mit ihrem schwarzen Anstrich die Landschaft weit weniger störend, als die schlechthin abscheuliche Rohrleitung der unteren Naarn, die erst in den letzten Jahren angelegt wurde. Dabei wurden zusätzlich noch die angrenzenden Hänge stellenweise restlos abgeholzt, wodurch die an sich schon scheußliche Leitung auf dem der Straße gegenüberliegenden Hang erst recht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Ein Briefwechsel... 88-89](#)